№ 178. Don[illegible]tag, den 2. August 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

[illegible]horner O[illegible]utsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Stra[illegible]: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Zeugnißzwang.

Kein Jahr vergeht, ohne daß gegen die eine oder andere Zeitung das Zeugnißzwangsverfahren versucht wird. Schon in der Konfliktszeit erregte ein Fall dieser Art ganz besonderes Aufsehen. Der kommandirende General des ersten Armeekorps, General v. Steinmetz, hatte eine etwas absonderliche Verfügung erlassen, nach der bei der Annahme von Einjährig-Freiwilligen mit besonderer Strenge verfahren werden sollte. Insbesondere wurde den Militärärzten anheimgegeben, die Augen der jungen Leute, die sich zum Einjährigendienst melden, sehr genau zu untersuchen. Diese Verfügung wurde in einem Insterburger Blatte veröffentlicht. Der Redakteur, Hagen, sollte den Einsender angeben, was er natürlich nicht that. Und nun wurde er eingesperrt und mußte viele Monate sitzen, ohne daß die Militärverwaltung ihren Zweck erreichte. Schon damals wurde das Verlangen gestellt, den Zeugnißzwang gegen die Presse überhaupt zu beseitigen, weil es die Aufgabe des Staates als einer sittlichen Gemeinschaft verletze, von seinen Bürgern etwas Unehrenhaftes, Unsittliches zu fordern und durch Gewaltmaßregeln zu erzwingen. In den siebziger Jahren, als ein gegen einen polnischen Redakteur angestrengtes Verfahren, das auf Veranlassung der Reichspostverwaltung in Szene gesetzt wurde, ähnliches Aufsehen erregte, wurde ein Nothgesetz gemacht, durch das die Strafen in dem Zeugnißzwangsverfahren wenigstens auf sechs Monate Gefängniß im Höchstmaße beschränkt, im übrigen aber diese Frage der späteren Justizgesetzgebung zur Lösung vorbehalten wurde. Bei dieser Lösung nun beseitigte der Reichstag in zweiter Lesung den Zeugnißzwang gegen die Presse, wie schon bei der Berathung des Preßgesetzes angeregt worden war. Aber bei der dritten Lesung wurde der Zeugnißzwang wieder hergestellt in jenem bekannten Kompromiß, das von der Mehrheit des Reichstages angenommen wurde, weil andernfalls die Reichsregierung das ganze Gesetzgebungswerk scheitern zu lassen gedroht hatte.

Bei den Verhandlungen über den Zeugnißzwang hat niemand treffender und schärfer die an die Presse gestellte Zumuthung gegeißelt als der heutige Geheime Oberregierungsrath Dr. Wehrenpfennig. In der That, ist es nicht absonderlich, daß der Staat Forderungen stellt, deren Erfüllung von allen anständigen Menschen verurtheilt werden müßte? Die Anonymität ist für die Presse schlechterdings unentbehrlich. Auch große Staatsmänner haben sich oft genug anonym in der Presse bethätigt. Wie nun, wenn man etwa den Redakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zwingen wollte, auf seinen Eid auszusagen, welche Artikel regelmäßig von dem Fürsten Bismarck oder neuerdings von dem Grafen Caprivi herrührten? Wie, wenn man den Herausgeber der „Hamburger Nachrichten" zwingen wollte, bestimmte Preßerzeugnisse als Werke des Grafen Herbert Bismarck oder eines andern, dem frühern Reichskanzler persönlich nahestehenden Mannes zu bekennen? Alle Welt würde diese Verletzung der Diskretion, diesen schnöden Vertrauensbruch nach Gebühr brandmarken. Ist denn aber ein Redakteur in anderer Lage, wenn er Beziehungen zu den leitenden Staatsmännern hat, als wenn er ihnen schroff und kämpfend gegenübersteht? Es giebt viele sehr berechtigte Beschwerden, die überhaupt nicht anders veröffentlicht werden können als in oppositionellen Blättern.

Es wäre wahrlich an der Zeit, daß die Regierung und das Parlament endlich der Presse zu der ihr zukommenden Stellung verhelfen. Heute schon sind ganze Kategorien von Personen vermöge ihres Berufs und in Ansehung der Dinge, die sie in ihrem Berufe erfahren, berechtigt, das Zeugniß zu verweigern. Der Arzt, der Vertheidiger, der Geistliche sind in dieser Hinsicht privilegirt. Steht ihnen nicht naturgemäß der Redakteur gleich hinsichtlich der Mittheilungen, die er für die Presse erhält? Es ist um so nothwendiger, den Zeugnißzwang gegen die Presse zu beseitigen, als die Versuche, auf diesem Wege den Verfasser oder den Einsender einer Mittheilung zu erfahren, bisher nahezu ausnahmslos fehlgeschlagen sind. Da ist es eine um so verkehrtere Maßregel, gleichwohl den Zeugnißzwang gegen die Presse anzuwenden. Freilich, so lange der Zeugnißzwang hier überhaupt erlaubt ist, wird man sich nicht wundern dürfen, wenn von ihm gelegentlich auch Gebrauch gemacht wird. An der Gesetzgebung aber wird es sein, diesem Gebrauch auch ein für alle Mal vorzubeugen, indem der Zeugnißzwang in Preßsachen, ohne den man auch in anderen Ländern auskommt, nach der früheren Forderung des Reichstages und der gesammten öffentlichen Meinung beseitigt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

— Der Kaiser trat am Dienstag Morgen an Bord der „Hohenzollern" die Heimreise nach Wilhelmshaven an, wo die Ankunft voraussichtlich Mittwoch früh erfolgen wird. Der Kaiser wird während seines Aufenthaltes in England, wie mehrfach gemeldet wird, auf besondere Einladung der Königin Viktoria auch einer Truppenschau in Aldershot beiwohnen, an der das erste königliche Dragoner-Regiment, dessen Ehren-Oberst der Kaiser ist, theilnehmen wird. Der diesmalige Aufenthalt des Kaisers in Cowes wird im ganzen zehn Tage dauern.

— Der Königliche Hof legte für den Erzherzog Wilhelm von Oesterreich die Trauer auf vierzehn Tage an.

— Aus Bonn wird gemeldet, daß der Fürst von Schaumburg-Lippe und Prinz Adolf von Schaumburg bei einer Spazierfahrt einen Unfall erlitten. Beim Einbiegen in eine Straße stürzte der Wagen um, so daß auch die Pferde zu Fall kamen. Die beiden Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, blieben jedoch unverletzt.

— Der Minister für Handel und Gewerbe, Freiherr von Berlepsch ist nach Tirol abgereist.

— Der Kultusminister hat, wie rheinische Blätter melden, dem Orden vom h. Herzen Jesu gestattet, in Lorchhausen eine Niederlassung zu gründen. Es ist dies die erste Niederlassung im preußischen Staate.

— Elsaß-Lothringen hat schon seit Jahren keinen ständigen Vertreter mehr im Bundesrathe. Es wird nun mit Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, daß die Stelle wieder besetzt werden soll und zwar sei für diesen Posten der wirkliche Geheimrath Hosens ausersehen. Hosens war Mitglied des Reichskanzleramtes für Elsaß-Lothringen und ist jetzt vortragender Rath beim Statthalter für Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe und gleichzeitig Kurator der Universität Straßburg. Da aber der Statthalter und Rath Hosens sich zur Zeit auf Ferien befinden, so muß mit der Entscheidung dieser Sache bis zur Rückkehr gewartet werden.

— Der Vorschlag des Grafen Moltke, zweimalige Wahlenthaltung mit dem Verluste des Wahlrechtes zu bestrafen, ist bei der Presse ziemlich allgemein auf Widerstand gestoßen. Während ein Theil der Zeitungen von einem Wahlzwange überhaupt nichts wissen will, ist andern der Vorschlag nicht scharf genug. Die „Hamb. Nachr." schreiben:

„Geldstrafen werden auch von den politisch gänzlich Indifferenten als ein Uebel empfunden, und es ist anzunehmen, daß die Stimmen der durchschnittlich 40 pCt. Wähler, die sich jetzt der Betheiligung an der Wahl zu enthalten pflegen, allerdings zum weitaus größten Theile den bürgerlichen Parteien verloren gehen, während die Sozialdemokratie in allen Wahl- und Stichwahlkämpfen ihren letzten Mann auf den Platz bringt. In dem Stande der Nothwehr, worin sich jetzt Staat und Gesellschaft der sozialdemokratisch-anarchistischen Gefahr gegenüber befinden, würde die Umwandlung des Wahlrechts in eine Wahlpflicht vollkommen gerechtfertigt erscheinen; jeder einzelne Bürger ist verpflichtet, an dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie theilzunehmen: wer sich davon zu drücken sucht, dem geschieht nur sein Recht, wenn er gezwungen wird."

Die „Hamb. Nachr." nehmen hier an, daß Jeder, der sich jetzt der Wahl enthält, sobald er gezwungen ist, zu wählen, gegen den Sozialdemokraten stimmen würde. Das ist indessen keineswegs der Fall, ein großer Theil der Wähler enthält sich der Ausübung seines Rechts, weil er weder für den Sozialdemokraten, noch für dessen Gegner eintreten will, und viele von diesen würden sicherlich den ersteren für das kleinere Uebel erklären. Eine erhöhte Wahlbetheiligung ließe sich durch Geldstrafen erzielen, ob sich aber daraus ein im Sinne der „Ordnungsparteien" erwünschtes Wahlresultat ergeben würde, ist mehr als zweifelhaft. Ebensowenig dürfte sich allerdings die Einführung des Proportionalwahlsystem, auf das

---

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

14.) (Fortsetzung.)

Hektor sprang auf und jagte umher; er bellte und jagte in freier Luft bergauf, bergab; sie folgte ihm sinnend mit ihren Augen. „Freiheit! ja, Freiheit!" murmelte sie. „Das Thier lechzt danach, und wir Menschen zimmern uns oft freiwillig einen Kerker."

Eine frische, fröhliche Stimme weckte sie aus ihren Betrachtungen. Leos Gestalt war über dem Rande des Abhangs sichtbar. Er klomm mit elastischen Schritten empor, der Abendschein verklärte sein hübsches Gesicht; er lockte den Hund, aber Hektor bellte ein paarmal zornig und kam nicht. Leo hatte ihn früher geneckt und gezerrt, und das Thier schien das nicht vergessen zu können, es behielt eine unüberwindliche Antipathie gegen ihn.

Hetty lachte. „Der parirt Ihnen nicht," rief sie, „und alle Ihre Lockkünste verschlagen nicht bei ihm. Hektor hat einen festen Charakter, bei ihm heißt es: Freund oder Feind."

„Da finde ich Sie endlich!" rief Leo heiter. „Mama war in Sorgen; Sie wissen, sie ängstigt sich sehr leicht, und mir begann, auf Ehre, auch schon das Herz zu schlagen. Die Sonne ist unter — na! ich wußte Hektor bei Ihnen — und wir werden doch noch gute Freunde, Du knurrender Bursche, was zu Deiner Herrin gehört, mußt Du respektiren." Er hatte sich neben Hetty ins Gras geworfen und Hektor bei den Ohren gefaßt und niedergeduckt; der Hund aber knurrte und wieß fletschend die Zähne.

Hetty war roth geworden bei seinen Worten, sie nahm ihr Tuch um und meinte, es möchte wohl Zeit sein, zu gehen. Leo bat sie in dringlichem, leidenschaftlichem Ton, noch ein paar Sekunden zu verweilen, — die Luft war so köstlich hier oben und der Anblick unvergleichlich. Er hüllte sie sorglich in das warme Plaid, und in seinen Augen lag ein zärtlicher Glanz. „Ich habe so lange und bang nach Ihnen gesucht," sagte er leise, „lassen Sie uns noch einen Augenblick allein sein."

Ihr ward seltsam beklommen, ja, es packte sie wie Herzensangst. Pauls bewegtes Gesicht stieg vor ihrem inneren Auge herauf, wie sie es bei der Abfahrt auf dem Perron gesehen, sie erhob sich beinahe schroff. „Verzeihen Sie, mich schauert — es wird plötzlich sehr kühl."

Er folgte ihr, er war bleich geworden, ein tiefer Schatten legte sich über seine Stirn. Was bedeutete das? Ihr Ton war plötzlich so verändert.

Er war den ganzen Nachmittag mit sich zu Rathe gegangen, hatte auch Zwiesprache mit der Mutter gehalten — es war am besten, er entschied die Sache so bald als möglich. Sie war ihm wirklich werth geworden, ward es mit jedem Tage mehr — sein Herz hatte stürmisch, beinahe in Leidenschaft gewallt eben, als er sie hier oben gefunden — es hatte ihn leicht gedünkt, sie sich zu erobern. Hier in dieser poetischen Umgebung, angesichts dieser Bergriesen lag über der ganzen Episode ein besonderer Reiz — er sehnte sich, die Arme um sie zu schlingen, sie sein eigen zu nennen.

Sie aber schritt raschen, sicheren Fußes neben ihm die steilen Abhänge hinunter, sie verschmähte seine Stütze. — „Sie wissen, ich bin völlig schwindelfrei", — und ihr Gesicht war wie aus Marmor gemeißelt. Sie redete unbefangen von gleichgiltigen Dingen. — Hatte er den richtigen Moment verpaßt? Hatte er sie durch irgend etwas verstört, verletzt? Sie war unberechenbar, — und er — ein ungeschickter Esel.

Er biß sich ärgerlich, in mißmuthigem Groll auf die Lippen und war an der Abendtafel in einer scharfen satirischen Laune. Die Generalin sah ihm fragend und forschend in die Augen — abgeblitzt? — ihr Herz krampfte sich zusammen. Sie ersah einen günstigen Moment und raunte ihm die bange Frage zu.

„Nichts — nichts," erwiderte er verdrießlich. „Die Situation war nicht günstig — ein andermal."

„Gott sei Dank! Also kein Korb," seufzte die Generalin, „Deine Miene ließ mich das Schlimmste befürchten."

* * *

An dem Hinterhause in der Französischen Straße war ein Schild angebracht: „Kordelia Kühne, chemische Kunstwäscherei."

Die Witwe Kühne saß in einem großen, behaglich gepolsterten Lehnstuhl, den ihr ihre Kordel zu Weihnachten geschenkt, und Kordel selbst leitete, sauber und zierlich gekleidet, ihre in ein höheres Stadium getretene Kunstwaschanstalt, in der sie viele Frauen und Mädchen jetzt beschäftigte. Sie besaß ein organisatorisches Talent und war tüchtig und ordentlich.

Anton Mertens war fest in seinem Entschluß geblieben und seit Jahresfrist in Signor Lampertis, des berühmten Gesanglehrers Händen, der seine Stimme zum kräftigsten Heldentenor ausgebildet hatte. Daneben mühte sich ein in Thaliens Tempel ergrauter Mime, ihm deklamatorische Künste beizubringen und was zu einem guten Darsteller gehört, was indeß schwerere Arbeit war. Für den ehemaligen Schlosser hatte ein vollständig neues Leben begonnen. Der werdende Kunstjünger mußte alles altgewohnte abstreifen bis auf den plebejisch deutschen Namen. Das polnisch klingende Merlinsky klang bedeutender und machte mehr Effekt, wie der Agent, welcher schon Beschlag auf das neue Gestirn gelegt, behauptete. Kordel sah den Herrn Merlinsky seltener. Sie hatte auch nicht allemal Zeit für ihn, wenn er kam, denn ihr Tag war streng in Arbeit eingetheilt. Er aber flanirte jetzt um die Mittagszeit geschniegelt und frisirt Unter den Linden und wollte sich ihr dann gelegentlich präsentiren. Das paßte ihr nicht.

Jetzt war er endlich am Sonntag gekommen, wo sie Zeit hatte. Mutter Kühne hörte in ihrem Lehnstuhl andächtig seiner Ruhmredigkeit zu. Sie konnte das blaue Wunder nicht fassen, daß Anton Mertens künftig Merlinsky heißen solle, zu den vornehmen Herrschaften eingeladen wurde und denen in ihren Sälen etwas vorsang.

Kordel strickte, daß die Nadeln klappernd an einander schlugen. Sie schaute verstohlen, mit merkwürdig prüfendem Blick auf ihn, auf das in der Mitte der Stirn gescheitelte, pomadisirte Haar, unter dem seine Ohren jetzt unnatürlich groß erschienen, auf den modischen feinen Rock, die hohen Kragen und Manschetten, und er gefiel ihr gar nicht mehr so gut wie früher. Seine großen Hände waren ihr im Arbeitskittel stets als ganz zu ihm gehörig erschienen, jetzt sahen sie so komisch aus in den Handschuhen, welche gewaltsam darüber gezwängt waren.

Er sah ebenfalls so blinzelnd und mißtrauisch zu ihr hinüber, und das Gespräch gerieth immer wieder ins Stocken. Er scherzte mit der Alten, welche ihn doch wenigstens bewunderte und anstaunte, und fing jetzt auch an, ihr eine

die „Voss. Ztg.“ hinweist, empfehlen, um den Indifferentismus zu beseitigen. Die Freude an der Ausübung des Wahlrechts wird man durch nichts Anderes erhöhen, als durch bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses und durch Hebung der Autorität des Parlaments.

— Das Einführungsgesetz für die Agende ist in der gemeinsamen Sitzung des Oberkirchenrathkollegiums mit dem Generalsynodalvorstand am Freitag angenommen worden. Dem Kaiser soll demnächst darüber Vortrag gehalten werden.

— Wie wenig Gegenliebe gewisse Bestrebungen der Agrarier unter den urtheilsfähigen sächsischen Landwirthen finden, bewies auch die Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande, die vor einigen Tagen in Zwickau abgehalten wurde. Der Kreisvorsitzende Seiler empfahl in dieser Versammlung den Landwirthen, vorsichtig zu sein mit dem Eingehen auf Vorschläge, wie sie von den Herren von Below-Saleske nnd Graf Kanitz gemacht und auch von sächsischen konservativen Großgrundbesitzern unterstützt sind. Der genannte Landwirth und Vorsitzende jenes Kreisvereins führte unter Anderem aus, die Landwirthe hätten zu bedenken, daß Deutschland, welches eine solide Münzwährung besitze, sich nicht auf ein Experiment mit dem Silber einlassen dürfe, wenn nicht ein gleichartiges Vorgehen aller Kulturstaaten zu erreichen sei, und daran könne nie gedacht werden. Ebenso sei ein Erfolg der Getreide-Monopolvorschläge des Herrn Grafen Kanitz und der Vorschläge des Herrn v. Below-Saleske ausgeschlossen. Und selbst wenn derartige Vorschläge Gesetz würden, so seien für die breite Masse der Landwirthe die direkten und indirekten Kosten und Mißstände, welche derartige Gesetze mit sich bringen würden, doch größer als etwaige Vortheile.

— Wie aus den statistischen Uebersichten sich ergiebt, hat die Aufhebung des Identitätsnachweises belebend auf die Getreideausfuhr eingewirkt. Er ist dem deutschen Getreidehandel wieder ermöglicht, sich an dem internationalen Geschäft auch durch Angebot zu betheiligen. In den Monaten Mai und Juni d. J. hatte eine Ausfuhr von 280 000 Doppelzentnern stattgefunden, während in den gleichen Monaten des Vorjahrs die Ausfuhr in Roggen und Weizen nur minimal war.

— Die über eine Neubewaffnung der Armee von einem Berliner Berichterstatter gebrachten Mittheilungen, die sich auf Versuche mit einem neuen Gewehr bezogen, erklärt der „Hann. Cour.“ nunmehr für falsch. Auch die „Kreuzztg.“ erklärt, daß eine Neubewaffnung der Armee bei der Vortrefflichkeit unseres Gewehrmodells derzeit nicht in Aussicht stehe. Die gesammten Waffenversuche seien überhaupt nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und daher seien auch die Berichte darüber keinesfalls zuverlässig. Auch die Nachricht über eine Aenderung der Offizierschärpen wird dementirt.

— Aus Rostock kommt die Trauerkunde, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Moritz Wiggers im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Gleich wie sein Bruder Julius stellte er sich, als der Sturm der Februarrevolution über Deutschland hinwegfegte, in seinem Vaterlande Mecklenburg an die Spitze der reformatorischen Partei Mecklenburgs und wurde im Jahre 1848 zum Präsidenten der mecklenburgischen konstituirenden Versammlung gewählt, die jedoch, noch bevor sie ihr Werk vollbringen konnte, aufgelöst wurde. Moritz Wiggers ward verhaftet und, 1853 in den Rostocker Hochverrathsprozeß verwickelt, saß er von 1853 bis 1857 in Untersuchungshaft, worauf er, nachdem er zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, in letzterem Jahre begnadigt wurde. Seine frühere Praxis als Advokat und Notar durfte er jedoch nicht wieder aufnehmen, wurde vielmehr aus der Liste gestrichen. Er wandte sich darauf dem Studium der Nationalökonomie zu und veröffentlichte später mehrere Schriften über den Zollverein, die Lage der Bauern in Mecklenburg, über die Finanzen, die Verkehrswege dieses Landes 2c. Im Jahre 1867 von einem Berliner Wahlkreise in den deutschen Reichstag gewählt, gehörte er diesem auch von 1878 bis 1881 als Mitglied an. Der Verstorbene war Mitglied der Fortschrittspartei.

— Major v. Wißmann soll nach Angabe des „Hamb. Kour.“ doch nicht mehr nach Afrika gehen. Wißmanns Gesundheitszustand sei kein solcher, um sich weiteren Strapazen, wie sie eben der Kolonialdienst mit sich bringt, unterziehen zu können. Damit steht aber die eigene Angabe von Wißmann in Widerspruch, daß er bestimmt nach Afrika zurückzugehen gedenke.

— Ein sozialistisches Blatt in Hannover veröffentlicht eine geheime Verfügung des dortigen Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck aus dem Mai vorigen Jahres an den Polizeipräsidenten von Hannover, in welcher letzterer aufgefordert wird, den Sozialdemokraten die Erlaubniß zu Parteidemonstrationen, namentlich zu öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und zu öffentlichen Tanzvergnügungen, zu versagen, weil es sich nicht rechtfertigen lasse, einer staatsfeindlichen Partei zu gestatten, in demonstrativer Form immer weitere Kreise der Bevölkerung in ihre Bewegung hineinzuziehen, namentlich aber die Sozialdemokraten noch entgegenkommender zu behandeln als andere Parteien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Beisetzung des Erzherzogs Wilhelm wird in Wien wahrscheinlich am Donnerstag erfolgen. Kaiser Wilhelm und der Zar sandten Beileidskundgebungen. An dem Leichenbegängniß wird auch eine Abordnung des preußischen Feldartillerieregiments „Prinz August von Preußen“ theilnehmen.

Italien.

Bei den Manövern bei Bustoarsizio (Lombardei) gab ein Versagliere eine Reihe scharfer Schüsse auf seine Kameraden ab, wodurch mehrere Soldaten getödtet und ein Premierlieutenant sowie drei Soldaten verwundet wurden. Darauf erschoß sich der Uebelthäter selbst. Derselbe war der Bruder eines zu Zwangsdomizil verurtheilten Anarchisten und selbst Anarchist. — In einer anderen, späteren Nachricht werden über den beklagenswerthen Vorfall folgende Einzelheiten gemeldet: Der Soldat Murachioli war der Bruder eines an dem Aufstande von Massacarrara betheiligten und vom Militärgericht zu zehn Jahren Kerkerstrafe verurtheilten Anarchisten und wollte sich an dem Lieutenant dafür rächen, daß derselbe ihn wegen Ungehorsams gemeldet hatte. Murachioli verschwand während des Manövers und wartete in einem Versteck, bis das Regiment dort vorbeimarschirte. In diesem Augenblick feuerte er aus seinem Repetirgewehr zwanzig Schüsse ab und tödtete sodann sich selbst. Der Lieutenant, ein Sohn des Präfekten in Florenz, ist am Kopfe schwer verwundet.

Frankreich.

Das neue Anarchistengesetz ist bereits im Amtsblatt verkündet worden und damit in Kraft getreten. Nachträglich ist vermittelst Ministerialverordnung das Anarchistengesetz auf Algerien und die übrigen französischen Kolonien ausgedehnt worden.

Spanien.

Wie der Madrider Times-Korrespondent seinem Blatte unter dem 29. Juli mittheilt, veröffentlichte die Gazeta de Madrid ein von der Königin-Regentin von Spanien bereits am 10. Juli unterzeichnetes königliches Dekret, laut welchem den Provenienzien von Deutschland bis zu der Ratifikation eines Handelsvertrages mit irgend einer der genannten Nationen die gleichen Vergünstigungen zu Theil werden sollen, wie jene, welche durch die Handelsverträge mit Norwegen, Schweden, Schweiz und Holland diesen Ländern gewährt werden, und zwar unter der Bedingung, daß spanischen Prozebenzen gegenüber in den betreffenden Ländern deren Minimaltarif zur Geltung kommt. Wie indessen von wohl unterrichteter Stelle verlautet, hat sich die Stellung Deutschlands Spanien gegenüber nicht verändert. Es findet deshalb das spanische Dekret auf deutsche Provenienzen keine Anwendung.

Großbritannien.

Die A[illegible] der englischen Parlamentssession wird [illegible] Regierung mit Nachdruck betrieben. [illegible]us kündigte am Montag der Schatzkan[illegible]t an, er werde am Dienstag eine [illegible] zur Beschleunigung der Berathung [illegible]twurfs, betreffend die ausgesetzten ir[illegible], beantragen.

Zum englisch-belg[illegible]vertrag erklärte im englischen Unterhau[illegible]unterstaatssekretär Grey noch nachträglich [illegible]useinandersetzungen mit Deutschlan[illegible]glische Regierung die Wichtigkeit ge[illegible] die deutsche Regierung dem von [illegible] Theile des Kongovertrages beileg[illegible] derselbe nie in den Vertrag aufgenomm[illegible] Derselbe sei zurückgezogen worden, sobald [illegible] erkannt habe, daß demselben von deutscher Se[illegible] Wichtigkeit beigelegt werde.

Asien.

Die Londoner chinesische Gesandtschaft erhielt eine Depesche, welche den Seekampf zwischen Chinesen und Japanern bestätigt. Danach wären die Japaner die Angreifer gewesen und hätten zuerst gefeuert. Ein japanisches Kriegsschiff wurde durch die Chinesen kampfunfähig gemacht, während das die britische Flagge führende Transportschiff „Kowshung“ mit seiner Mannschaft zum Sinken gebracht wurde. Von der Eroberung eines chinesischen Avisos durch die Japaner ist in dieser Meldung nichts enthalten. Nach einem aus Shanghai eingegangenen Bericht befand sich unter den an Bord des „Kowshung“ getödteten Ausländern ein ehemaliger deutscher Offizier, Hauptmann von Hanneken, welcher seit 25 Jahren eine wichtige Stellung in chinesischen Diensten bekleidete. Shanghaier Drahtnachrichten der Londoner „Central News“ über das Seetreffen besagen: Als die Japaner die chinesische Flotte angriffen, suchte der „Kowshung“ zu fliehen, wurde indeß eingeholt und in eine seichte Bucht getrieben. Ein japanischer Offizier erschien an Bord und erklärte, er sei angewiesen, das Schiff in den Grund zu bohren. Er erbot sich, die Mannschaft aufzunehmen. Der Kapitän, ein Engländer, lehnte das Anerbieten beharrlich ab. Der Offizier kehrte auf sein Schiff zurück, worauf das Transportschiff beschossen und durch Entladung von Torpedos in die Luft gesprengt wurde. Tags darauf machte ein chinesisches Kriegsschiff im Jerome-Golf unweit Yachan einen japanischen Kreuzer kampfunfähig. Mehrere chinesische Transportschiffe konnten den Yalufluß nicht erreichen und kehrten mit ihren Truppen nach Chefoo (Tschifu) zurück. Da der „Kowshung“ unter britischer Flagge segelte, verlangen dessen Eigenthümer Schadloshaltung von Japan, weil die Zerstörung des Schiffes ohne vorherige Kriegserklärung erfolgt sei. Die britische Regierung unterstützt das Entschädigungsgesuch. Da der englische Kapitän sein Schiff an China behufs Transports von Truppen vermiethet hatte, so hatte er kein Recht mehr, den Schutz der englischen Flagge zu beanspruchen. Gleichwohl scheint die Meldung des Londoner Blattes sich zu bestätigen, daß die englische Regierung gegen Japan einschreiten wolle. Auch der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erfährt, England habe nunmehr bestimmten Anlaß, sich in die japanisch-chinesischen Händel einzumischen, weil das von einem japanischen Torpedoboot in den Grund gebohrte Transportschiff ein englisches Schiff gewesen sei.

Die Pamirfrage scheint endlich zu einem Abschluß kommen zu sollen. Im englischen Unterhaus erklärte am Montag der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, daß die Unterhandlungen mit Rußland, betreffend Pamir, einem befriedigenden Abschluß nahe seien.

Ein englisch-japanischer Handelsvertrag ist nach einer im Unterhaus gemachten Mittheilung des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Grey, innerhalb der letzten 14 Tage unterzeichnet worden.

Ueber einen Erfolg der Spanier auf der Philippinen-Insel Mindanao wird aus Calagaran gemeldet: Die spanischen Truppen griffen am 24. d. M. die malaiischen Mohamedaner an und brachten denselben eine vollständige Niederlage bei. 250 Malaien fielen in dem Kampfe.

Afrika.

Die marokkanischen Riffkabylen haben, alter Gewohnheit treu, wieder einmal ein Räuberstück vollführt. Wie aus Malaga gemeldet wird, nahmen die Riffkabylen eine unter französischer Flagge segelnde, von Tanger kommende Bark weg und raubten die ganze Ladung.

Provinzielles.

Gollub, 30. Juli. Zu der Notiz über das Stadtsiegel von Gollub wird noch Folgendes geschrieben: Von Herrn Landrichter Engel-Thorn wurde Herr Bürgermeister Meinhardt darauf aufmerksam gemacht, daß das beim Magistrat vorhandene Stadtsiegel, eine Jungfrau mit einer Taube auf der rechten Hand derselben, nicht berechtigt sei. Herr Engel, ein eifriger Alterthumsforscher, vermittelte die Abnahme einer Zeichnung einiger im Stadtarchiv in Thorn befindlichen, aus dem 14. Jahrhundert herrührender Siegelabdrücke unserer Stadt. Der Siegel stellt dar: Einen Ordensritter, bekleidet mit Kettenhemd, dem damaligen Panzer, vor sich ein Schwert haltend, zu beiden Seiten stehen Weinstöcke, auf welchen Tauben ruhen. Die Umschrift lautet: „s“ (d. h. sigillum) civium civitatis de Goluba“ (Siegel der Bürger der Stadt Gollub). Herr Baurath Steinbrecht-Marienburg hat dies der Vergessenheit wieder entrissene Siegel als ein sehr charaktervolles und als das richtige, welches er auch an einem der Fenster der Schloßkirche zeichnen lassen will, bezeichnet.

d **Culmer Stadtniederung**, 31. Juli. Demnächst wird von hier an den Strombaufiskus wegen Baues einer Verladestelle in Grenz eine Petition abgeschickt werden, da eine Bittschrift um Unterstützung aus Kreismitteln zu diesem dringenden Zwecke vom Kreisausschusse abschlägig beschieden wurde.

[illegible] Juli. Die „Gazeta Torunska“ [illegible] Bürgermeister habe [illegible] Theaterzettel mit dem [illegible] er von nun ab über[illegible]nzukleben gestatten würde. [illegible] § 9 der preußischen Ver[illegible] 1851, welcher ausdrücklich er[illegible]und Plakate, die keine gegen die [illegible]rdnung verstoßende Versammlungen und [illegible]n ankündigen, anzuheften oder in sonstige[illegible] öffentlich auszustellen, wird dann von dem Blatt [illegible]rgelegt, daß der genannte Bürgermeister ein solches Verbot zu erlassen nicht berechtigt war.

Schwetz, 30. Juli. Unsere Stadt zählt gegenwärtig nicht weniger als 29 Vereine und 7 Innungen. — Gestern wurde in Dt. Czellenczin vom schönsten Wetter begünstigt das hundertjährige Bauernfest gefeiert. Gleichzeitig wurde damit das Schulfest verbunden und gewährte der Festzug vom Gemeindeamt nach dem Festplatze, einem schattigen Garten und einer als Tanzplatz hergerichteten Wiese, einen stattlichen Anblick. Eine Bromberger Militärkapelle konzertirte. Pfarrer Wendt-Gruczno hielt die Festrede und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser als Schirmherrn der Bauern aus, in welches die Festversammlung kräftig einstimmte. Amtsvorsteher Herbig ließ die Veranstalter des seltenen Festes hoch leben und Lehrer Schulz brachte ein Hoch aus auf die ziemlich zahlreich erschienenen Gäste, unter welchen auch Großgrundbesitzer mit ihren Damen vertreten waren.

Berent, 30. Juli. Eine größere Feuersbrunst ist heute Nachmittag im Dorfe Skorzewo (Kreis Karthaus) ausgebrochen. Nach den uns zugegangenen Nachrichten sind 9 Bauerngehöfte niedergebrannt. Bei dem ziemlich starken Winde, dem trockenen Wetter und der durchweg aus Stroh bestehenden Bedachung der Gebäude, auch deren sonstige leichte Bauart war an eine Dämpfung des schnell um sich greifenden Feuers nicht zu denken, namentlich wenn man noch die mangelhaften Feuerlöschgeräthe berücksichtigt.

Landsberg a. W., 29. Juli. Ein in einer Nachbarortschaft wohnender Maurer besaß ein von der hiesigen städtischen Sparkasse ausgestelltes Sparkassenbuch über mehrere Hundert Mark. Da ihm die Verwahrung des Werthbuches in der Lade nicht sicher genug erschien, faßte er vor einer Reihe von Jahren den Entschluß, das Buch auf seinem Besitzthum einzumauern. Nächtlicher Weile führte er das Vorhaben auch unbemerkt aus. Jüngst hatte er Veranlassung, nach seinem Schatze zu sehen. Vorsichtig wurden nun Putz und Steine abgehoben. Wer beschreibt aber das Entsetzen des biederen Maurers, als er statt des Sparkassenbuches nur ein — Häufchen Asche fand. Der Zahn der Zeit hatte das Buch so mitgenommen, daß auch nicht das geringste feste Körperchen übrig geblieben war, welches in beweiskräftiger Form darthun konnte, daß man es mit dem früheren Werthdokument zu thun hatte. Es ist dem Maurer nun nichts übrig geblieben, als sich eine Abschrift des Inhalts des Buches zu verschaffen, um gerichtlich das Aufgebot beantragen zu können.

Königsberg, 30. Juli. Ein aufregender Unglücksfall hat sich am Sonnabend Abend in der letzten Vorstellung bei den Nanakrou-Negern auf dem Pferdemarkt vor dem Steindammer Thor ereignet. Während der Kriegstänze haben die Eingeborenen die Gewohnheit, ihre Lanzen in die Luft zu schleudern und dann wieder aufzufangen; bei dieser Produktion strauchelte nun einer dieser Neger, wodurch derselbe am Auffangen der Lanze verhinder wurde; diese bohrte sich mit dem unteren spitzen Schaft in den Theaterfußboden ein, und ein 20jähriger Nanakrou-Neger Namens Do rannte in seinem wilden Tanzeifer sich den Schaft des Speeres direkt in den Unterleib ein. Die hierdurch herbeigeführte Verletzung war eine derartige, daß die Gedärme austraten, außerdem erlitt der Neger einen großen Blutverlust. Der Verunglückte wurde sofort in die chirurgische Klinik gebracht, wo er sehr schwer krank darnieder liegt. Die Szene erregte begreiflicherweise im Publikum sowohl wie bei den Mitgliedern der Karawane selbst eine große Aufregung.

Lokales.

Thorn, 1. August.

— [Neues Konsulat.] Aus Wien wird gemeldet: Oesterreichische Polenblätter berichten, in Lemberg solle ein deutsches Konsulat errichtet werden für Galizien und die Bukowina.

— [Auszeichnung.] Dem Amtsgerichtssekretär Titius in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— [Ueber das Aufsichtsrecht des Kreisausschusses gegenüber den Bürgermeistern] hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß dem Kreisausschuß ein Aufsichtsrecht gegenüber den zu dem Kreise gehörigen Städten nicht zustehe. „Zuzugeben,“ so heißt es in der Entscheidung, „ist schon nicht, daß die Landräthe ganz allgemein ein Aufsichtsrecht hätten. Wie nach § 3 des Landesverwaltungsgesetzes der Landrath „die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung im Kreise führt“, handhabt er nicht ein Aufsichtsrecht über die Verwaltung eines anderen, sondern er verwaltet selbst; und andererseits, „soweit die allgemeine Landesverwaltung anderen Behörden überwiesen ist“, ist dem Landrath die Aufsicht über diese Behörden nicht im Allgemeinen übertragen. Noch weniger kann von einem Aufsichtsrechte des Kreis-Ausschusses die Rede sein.“

— [Neue Telegraphenanstalt.] Am 1. August wird in Schönsee (Westpr.) 2 eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Morsebetrieb eröffnet.

---

kunstvolle Opernarie vorzusingen. Ja, das klang wohl schön, Kordel bebte das Herz, und wie schwer mochte das zu lernen gewesen sein, aber wenn er so gestikulirte und die Augen dabei verdrehte wie ein Verzückter, so mußte sie lachen und doch sich ärgern.

„Bist ein rechter Hanswurst geworden,“ sagte sie, „solch Gehabe und Gethue ist ja Unsinn. Ich will auf alle Fälle nicht dabei sein, wenn Du zuerst da hinter den Lampen herumspringst, — hab' mein Lebtage die Harlekine nicht leiden können.“

Herr Merlinsky zuckte mitleidig die Achseln. „Du bleibst zurück in der Kultur, weil Du nie aus Deiner Bude herauskommst,“ sagte er. „Das gebildete Publikum, mit dem ich allein zu rechnen habe, zahlt sein theures Geld für den Genuß, mich zu hören und zu sehen. Miß Dunlin — —“

„Na — nun kommt wieder die Miß — bitte, hör' auf, Anton, von der Miß und ihrer Gönnerschaft und all der Herrlichkeit habe ich nun vollauf genug,“ rief Kordel.

Miß Dunlin war ein Streitpunkt geworden. Anton redete unaufhörlich, in prahlerisch dünkelhafter Manier von der reichen jungen Dame, welche an ihm Gefallen gefunden und alles für ihn bezahle. Er sprach auch schon lange davon, daß er nächstens bei ihr eingeladen werden solle, um verschiedenen vornehmen Herrschaften vorzusingen. Kordel wurde übel zu Muthe, wenn der Name nur genannt wurde. Die war an allem schuld.

Heute Abend war nun diese Soiree anberaumt. Er wollte noch einmal vorsprechen, ehe er hinging, jetzt drängte ihn eine Verabredung mit Freunden. Er nahm seinen Hut, und Kordel sagte ihm kühl Adieu.

(Fortsetzung folgt.)

— [Invaliden- und Altersversicherung.] Die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Altersrente betrug am 1. Juli 279 877. Von diesen wurden 222 680 Rentenansprüche anerkannt und 47 796 zurückgewiesen, 3248 blieben unerledigt, während die übrigen 6153 Anträge auf andere Weise Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Westpreußen 10 568. Die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug 144 462. Von diesen wurden 77 406 Rentenansprüche anerkannt und 24 613 zurückgewiesen, 7236 blieben unerledigt, während die übrigen 5207 Anträge auf andere Weise Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Ansprüchen entfallen auf Westpreußen 4128.

— [Die Auslieferung russischer Sendungen mit ungenauer Adresse] auf Duplikatfrachtbriefe soll nach der „Pos. Ztg.“ vom 1. April 1895 ab nicht mehr zugelassen werden. Die Empfänger russischer Sendungen werden schon jetzt im eigenen Interesse auf die ordnungsmäßige Ausstellung der Frachtbriefe seitens des Versenders hinzuwirken haben.

— [Zollkaution in Nieszawa.] Wie ein der „D. Ztg.“ gestern Nacht aus Warschau zugegangenes Telegramm bestätigt, ist das Zollamt Nieszawa vom russischen Finanzminister angewiesen worden, bis zum 1. September Schiffe gegen Revers ohne besondere Sicherheitsleistung einzulassen.

— [Zum deutsch-russischen Handelsverkehr.] Auch der hiesige Ankerverein hat sich mit der Frage der Nieszawaer Verfügung betreffend die Garantie für die nach Rußland gehenden Weichselstromschiffer beschäftigt und ist beim Herrn Reichskanzler dahin vorstellig geworden, daß die Nieszawaer Anordnung nicht in Kraft treten möge, weil dieselbe einen Todesstoß für die gesammte Weichselschifffahrt bedeute. Die Vorsitzenden des Vereins, die Herren Fansche und Henschel, welche Mitglieder der Stromschifffahrtsgesellschaft sind, weisen nach, daß von den im Jahre 1893 nach Rußland ausgegangenen Kähnen nur 5 nicht zurückgekehrt sind, welche in russischen Gewässern durch Feuer vollständig vernichtet sind.

— [Amtlicher Choleraberícht.] Bei dem am 29. d. Mts. unter verdächtigen Erscheinungen erfolgten Todesfall des Buhnenarbeiters Willig in Scharnese, ist Cholera bakteriologisch festgestellt. Bei zwei als choleraverdächtig gemeldeten Todesfällen von Kindern aus Sagorsch ist durch die bakteriologische Untersuchung cholera asiatica bisher nicht festgestellt.

Danzig, den 31. Juli 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] In der Zeit vom 24.—27. Juli sind in der Stadt Warschau 87 Erkrankungen, 41 Todesfälle, vom 23.—25. Juli im Gouvernement Warschau 192 Erkrankungen, 108 Todesfälle (in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk, Pultusk und Skierniewice), vom 19.—22. Juli im Gouvernement Kielze 256 Erkrankungen, 115 Todesfälle (in den Kreisen Miechow, Olkusz, Stopnica, Kielze und Pinczow), vom 20.—22. Juli im Gouvernement Radom 183 Erkrankungen, 107 Todesfälle (in der Stadt Radom, in den Kreisen Radom, Opoczno, Konsk und Sandomir), vom 22.—27. Juli im Gouvernement Siedlez 43 Erkrankungen, 17 Todesfälle (in den Kreisen Konstantynow und Siedlez), vom 21.—25. Juli im Gouvernement Plozk 113 Erkrankungen, 61 Todesfälle (in den Städten Plozk, Mlawa, Ciechanow, in den Dörfern Smosarz, Pianki und Golynin Stary, Kreis Ciechanow, ferner in Biezun und Jonne, Kreis Sierpiec), vom 24.—27. Juli im Gouvernement Lomza 8 Erkrankungen, 3 Todesfälle vorgekommen.

— [Ueber das Rauchen im Walde] hat das Kammergericht eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt. Das preußische Feld- und Forstpolizeigesetz bedroht denjenigen mit Strafe, welcher mit „unverwahrtem Feuer oder Licht“ den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert. Das Kammergericht hat nun erkannt, daß Zigarren, Zigaretten und offene Pfeifen als unverwahrtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien, und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch unter Strafe gestellt werden müsse. Daher seien die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, welche das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig.

— [Viktoriatheater.] „Die schöne Helena“ von Offenbach, welche gestern Abend gegeben wurde, enttäuschte einigermaßen die Erwartungen, welche wir in die Aufführung gesetzt hatten, denn trotzdem diese Operette schon seit mindestens 3 Wochen als in Vorbereitung bezeichnet wurde, haperte es gestern noch an allen Ecken und Enden und es fehlte der Aufführung der frische fröhliche Zug, den die erste Offenbachiade „Orpheus in der Unterwelt“ ausgezeichnet hatte. Frl. Sina in der Titelrolle war stimmlich gestern stellenweise sehr gut disponirt und ihr Spiel war durchgehends ein recht gutes, das letztere läßt sich ebenfalls noch von den Herren Weil und Manussi sagen, auch die Leistung von Frl. Themes ging noch an, von den übrigen Darbietungen läßt sich aber nicht viel rühmliches berichten.

— [Gastspiel.] Der Königlich sächsische Hofschauspieler Herr v. d. Osten beginnt morgen Abend ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel im Viktoriatheater und zwar wird derselbe auftreten morgen in dem Lustspiel „Der Kriegsplan“ von Werther, am Freitag als „Hamlet“ und am Sonntag als „Wilhelm Tell“. Herr v. d. Osten, der außer anderen Orden den Kgl. Sächs. Albrechtsorden I. Kl., den Kgl. Schwed. Wasa-Orden sowie eine schwedische, sachsen-altenburgische, ernestinische und russische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft besitzt, hat vor kurzer Zeit eine Reihe von Gastspielen in Amerika absolvirt und lesen wir speziell über seinen Oberst Tschernitscheff im „Kriegsplan“ im „New-York-Herald“: In den Händen Emil von der Ostens gewinnt die Gestalt des russischen Spions ein eigenartiges in unzähligen geistvollen Nüancen schillerndes hinreißendes Leben. Die Pfiffigkeit, Verschlagenheit, Galanterie, der Patriotismus dieses historisch beglaubigten Kosakenoberst, das alles findet in dem Spiele des Künstlers den möglichst besten Ausdruck.

— [Der Landwehrverein] hält am nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Die „Schießplatz-Eisenbahn“] ist jetzt größtentheils fertiggestellt. Ein Gleis führt von Fort Va nach der Försterei Dziwak, das andere von Fort VI nach Kuchnia und das dritte von Fort VI die alte Zollstraße entlang. Das vierte Gleis, welches die Forts, Unterstände und Batterien mit einander verbinden soll, wird später von den Artilleristen gebaut werden. Die in Fort VI untergebrachten Abtheilungen des Eisenbahnregiments kehren jetzt nach Berlin zurück. Nächsten Dienstag beginnen die Schießübungen des in Posen stehenden 5. Fußartillerie-Regiments.

— [Ein Unfall] ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Hauptbahnhofe vor dem Schuppen der Handelskammer, indem ein Arbeiter aus dem Getreidegeschäft von Radt, welcher mit dem Transport von Säcken beschäftigt war, zwischen zwei Waggons gerieth, die von anderen Arbeitern rangirt wurden. Der Verunglückte wurde von den Puffern so schwer gequetscht, daß er nach dem Krankenhause überführt werden mußte.

— [Ein zweiter Dieb,] welcher an dem Diebstahl im Viktoriagarten betheiligt gewesen ist, dem es aber gestern gelang, rechtzeitig zu entkommen, wurde heute in der Person des Arbeitsburschen Leo Skrobacki festgenommen. Derselbe giebt an, daß der gestern verhaftete Lewandowski bei früherer Gelegenheit im Viktoriatheater einen Tisch gestohlen und in Schönwalde für 1 Mark verkauft habe.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] wurde ein weißes Taschentuch, gezeichnet B. S., auf dem Stadtbahnhof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter über Null.

A **Podgorz,** 1. August. Ein freches Gaunerstückchen wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Ferrari'schen Gasthause ausgeführt. Im Stalle des genannten Gasthauses schliefen die polnischen Geflügelhändler. Gegen 12 Uhr bemerkte einer derselben, daß sich ein Mensch seiner Schlafstelle vorsichtig näherte. Der fremde Eindringling schnitt mit geschickter Hand mit einem scharfen Messer dem in seinen Kleidern daliegenden Händler die Hosentasche weg und wollte sich entfernen. Der Händler hatte die Geistesgegenwart, still zu liegen und alles mit sich geschehen zu lassen, und erst, als der Räuber ihm den Rücken drehte, sprang er auf und faßte ihn im Genick. Der Spitzbube wurde mit Leichtigkeit überwältigt und dingfest gemacht. Derselbe ist ein schon oft vorbestrafter Mensch, der erst kürzlich wegen Kontrolentziehung sieben Tage Haft verbüßte.

Kleine Chronik.

* Eine schreckliche Familientragödie hat sich in Berlin zugetragen. In dem Hause Swinemünderstraße 80 wohnte der Schlossermeister Patschofski mit seiner Ehefrau und drei Kindern im Alter von 15, 10 und 8 Jahren. Patschofski, schon längere Zeit schwermüthig in Folge des Verfalles seiner körperlichen Gesundheit, beschloß, sich, seine Frau und die Kinder zu tödten. Diese That hat er am Sonnabend auch ausgeführt, und nur das älteste Kind, ein Mädchen von etwa 15 Jahren, welches zur Zeit der That von Hause abwesend war, entging dem furchtbaren Tode. Bevor die Eltern zu dem Morde der Kinder schritten, scheinen sie ihnen die Sinne durch geistige Getränke umnebelt zu haben, denn es wurden zwei leere Ungarweinflaschen, eine halbgefüllte Flasche Kognak und mehrere leere Bierflaschen vorgefunden. Als die Kinder sich in schwerem Alkoholtaumel befanden, knüpfte sie der Vater an ganz neuen Stricken auf. Dann tranken sich die Eltern selbst den Muth der Verzweiflung, entzündeten Kohlen in einem offenen Becken im Zimmer, um deren giftigen Dämpfen zu erliegen, falls die Stricke, an denen sie sich dann selbst aufhängten, bei dem Selbstmord versagen sollten. Ein so von langer Hand vorbereiteter Mord und Selbstmord mußte gelingen; und als gestern Morgen die Thür gesprengt wurde, fand man die in Folge der Hitze schon stark verwesten Leichen der vier Unglücklichen. Der unglückliche Vater hat einen vier Seiten langen Brief hinterlassen. So viel steht fest, daß die verzweifelte That in Folge der unheilbaren Lungenkrankheit des Vaters vollführt wurde. Sein sicheres Ende voraussehend, wollte er seine Familie nicht den ungewissen Wechselfällen des Lebens aussetzen.

* Wegen einer Rohheit, die einem Radfahrer gegenüber ausgeübt worden war, hat das Schöffengericht am Berliner Landgericht 2 kürzlich auf eine schwere Strafe erkannt. Am 1. Februar fuhr der Berliner Gemeindelehrer Kindler von Schmargendorf mit seinem Fahrrade nach dem dortigen Bahnhof. Der Rentier (!) Herzsprung aus Wilmersdorf kam ihm mit seiner Frau und seinem Hunde entgegen. Das Thier, ein großer Jagdhund, sprang wüthend dem Radfahrer entgegen. Dieser rief dem Angeklagten zu, er möge doch seinen Hund zurückrufen; statt dessen schrie der Herr des unvernünftigen Thieres: „Du Lümmel verfl . . ., was willst Du?“ und hieb gleichzeitig verschiedene Male mit seinem Stocke auf den Radfahrer ein. Obwohl außer ihm selbst auch das Fahrrad durch die Stockschläge beschädigt worden war, stellte Herr Kindler nur Strafantrag wegen Körperverletzung und schloß sich dem eingeleiteten Strafverfahren als Nebenkläger an. Der Gerichtshof glaubte eine derartige Rohheit bei einem Manne der besseren Gesellschaft besonders streng ahnden zu sollen. Das Urtheil lautete demgemäß auf drei Monate Gefängniß und eine an den Nebenkläger zu zahlende Buße von 300 M., wobei das Bedauern ausgesprochen wurde, daß der Nebenkläger nicht eine höhere Buße verlangt und nicht auch Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt hatte.

* Das „Berliner Litterarische Auskunftsbureau“ ist in seiner Art das einzige Institut, welches sich zur Aufgabe macht, für diejenigen Personen und Handelsetablissements, welche nicht in der Lage sind, den sie speziell interessirenden Veröffentlichungen der Presse aller Länder folgen zu können, Ausschnitte aus Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung zu stellen. Es ist Thatsache, daß bei der Allmacht der modernen Presse heutzutage selten ein Mann von Stellung gefunden werden kann, welcher nicht mit einem wahren Sammlerfleiße jede, ihn persönlich betreffende Zeitungsnotiz aufbewahrt. Es ist daher ein praktischer Gedanke des Herrn Freyer gewesen, mit seinem Auskunftsbureau die Sammelarbeit der großen Zahl von Interessenten überflüssig zu machen und für eine verhältnißmäßig geringe Vergütung Jedem, der es wünscht, die ihm werthvoll erscheinenden Ausschnitte regelmäßig zuzustellen.

* Von dem Ahlwardt'schen Treiben berichtet die „Preuß. Lehrerztg.“ ihren Lesern folgendes neue Stück: Vor einiger Zeit besuchten einige westfälische Antisemiten den Rektor aller Deutschen gelegentlich dessen Reise durch den Westen unseres Vaterlandes. Der Ehrenmann hat dabei natürlich nicht versäumt, seine Person in das hellste Licht zu stellen. Unter anderem äußerte er ungefähr folgendes: Er habe mit Ehren des Königs Rock getragen. Nach dem Feldzuge von 1866 habe er ein Schreiben von dem König Wilhelm I. erhalten, worin ihm für seine hervorragenden kriegerischen Thaten der Dank ausgesprochen worden sei. Dieses Schriftstück sei sämmtlichen preußischen Volksschullehrern mitgetheilt worden. Dies Ahlwardt'sche Stücklein kennzeichnet den ganzen Mann, der ungescheut zur gefährlichsten Art Schwindelei greift, die sich darin bekundet, daß sie geschickt ein Körnchen Wahrheit mit der kolossalsten Lüge mischt. Im Jahre 1866 ist bekanntlich durch Kabinets-Ordre der preußischen Lehrerschaft der Dank des Königs ausgesprochen worden.

* Ueber die Rache eines Pferdes wird der „Post“ aus Rixdorf berichtet: Auf dem Gehöft des dort wohnenden Handelsmannes G. war ein 24jähriger Hausdiener Namens Metzke beschäftigt. Schon wiederholt hatte G. bemerkt, daß Metzke sich das Vergnügen machte, heimlich die beiden im Stalle stehenden Pferde zu necken und mit einem spitzen Stocke in die Weichtheile zu piken, wodurch die gequälten Thiere jedesmal in höchste Aufregung geriethen und sich von den Halftern loszureißen versuchten. Jüngst ist nun M. für seine Thierquälerei auf furchtbare Art bestraft worden. Als er nämlich wiederum seine Quälereien ausführte, riß sich das eine Pferd plötzlich los und stürzte sich, ehe er es vermuthen konnte, auf seinen Peiniger, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Zähnen und Vorderhufen derart, daß er blutüberströmt liegen blieb und vom Platze getragen werden mußte. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Thierquäler an Verblutung. Dem auf den entstandenen Lärm in den Stall geeilten Kutscher versetzte das aufgeregte Pferd einen Hufschlag gegen den Unterleib, so daß der Mann sofort zusammenbrach und später nach einem Krankenhause geschafft werden mußte.

* Ja, treu ist die „Soldaten-Liebe“. In Ulm haben sich am 25. Juli, dem jüngsten Ziehtage (Jakobi), 120 Dienstmädchen mehr abgemeldet als sonst auf diesen Tag. Sie siedeln fast alle nach Stuttgart über. Viele trugen bei der Abreise Sträußchen von Kornblumen und gelben Rosen (die Farben des dieser Tage nach Stuttgart versetzten Dragoner-Regiments).

* Amerikanische Kritik. Wir lesen im „Staten Island Advertiser“: Unsere Insel kann wirklich von Pech sagen. Bricht da nicht nur die Blattern-Epidemie aus, sondern auch Mr. Morris Morrison muß kommen und uns mit seiner netten Gesellschaft etwas vormimen. Unter den beiden Uebeln, die Blattern zu kriegen oder einer Morrison-schen Theater-Vorstellung beizuwohnen, würden wir ohne Zaudern das kleinere wählen und uns die echtesten Blattern gefallen lassen, die nur zu haben sind. Am ersten Abend des herrlichen Ensembles hat die Kasse baare vier Dollars enthalten. Na, fett kann die Gesellschaft davon natürlich nicht werden. was ja auch sonst ein Ding der Unmöglichkeit wäre, da die berühmten sieben mageren Kühe gegen die Damen der Gesellschaft noch wie das reine Mastvieh aussahen. Dafür ersetzen die Damen an Ehrwürdigkeit und Alter, was ihnen an Fett und Fleisch fehlt und der alte Napoleon, der die Damen vielleicht noch persönlich gekannt hat, hätte gar nicht die vier Jahrtausende auf seine Krieger von den Pyramiden herabsehen lassen müssen, da er das viel billiger von den Damen der Morrison'schen Gesellschaft hätte haben können. Am nächsten Tage war natürlich kein Mensch mehr drin, dafür aber Freund Morris um so tiefer.

Holztransport auf der Weichsel
am 31. Juli.

L. Reich durch Wianecki 3 Traften 706 Kiefern-Rundholz, 1589 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 203 Eichen-Plançons, 313 Eichen-Rundholz, 48 Eichen-Kantholz, 1368 Rundschwellen, 1783 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; Abr. Horwitz durch Griszak 3 Traften 111 Kiefern-Rundholz, 2300 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1135 Tannen-Rundholz, 187 Rundweißbuchen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 1. August.

Fonds: still.			31.7.94.
Russische Banknoten		219,00	219,00
Warschau 8 Tage		218,10	218,20
Preuß. 3% Consols		92,10	92,10
Preuß. 3½% Consols		102,70	102,70
Preuß. 4% Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		63,60	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,75	99,75
Diskonto-Comm.-Antheile		190,75	191,30
Oesterr. Banknoten		163,85	163,85
Weizen:	Septbr.	134,75	133,00
	Novbr.	137,00	136,25
	Loco in New-York	55⅜	56½
Roggen:	loco	116,00	116,00
	Septbr.	116,50	116,00
	Oktbr.	117,50	117,75
	Novbr.	118,50	117,75
Rüböl:	Oktober	44,90	44,50
	Novbr.	44,90	44,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,30
	Aug. 70er	34,60	34,50
	Oktbr. 70er	35,40	35,20

Wechsel-Diskont 3%, **Lombard-Zinsfuß** für deutsche **Staats-Anl.** 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 1. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	32,50 „	—,— „	—,— „
August		—,— „	—,— „	—,— „
		—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. In der Umgegend Berlins finden jetzt andauernd Nachtgefechte statt, und zwar jedesmal zwischen einem Bataillon Infanterie und einer Schwadron Kavallerie. Die Truppen rücken zu diesem Zwecke Nachmittags gegen 5 Uhr aus und kehren nach Mitternacht in ihre Garnison zurück.

Warschau, 31. Juli. Für sämmtliche Gouvernements in Polen hat Generalgouverneur Gurko die Wallfahrten nach Czenstochau, angesichts der so stark auftretenden Cholera verboten.

Rom, 31. Juli. Gestern Abend ist ein Inspektor aus dem Ministerium des Innern nach Massaua abgereist, um einen Ort auszusuchen, wohin italienische Anarchisten eventuell verbannt werden können.

Paris, 31. Juli. Gestern wurde in Bastia der Mörder des Journalisten Bandi den italienischen Gensdarmen ausgeliefert. Einer der Karabinieri, welcher den Gefangenen annahm, erkannte ihn sofort als denjenigen, welchen er nach dem Morde verfolgt hatte. Der Mörder wird nach Livorno gebracht.

London, 31. Juli. Die Meldungen, daß die Deutschen den Transport von Munition und Waffen, welche für Sklavenjäger am Tanganyikasee bestimmt sind, über den Nyassasee zulassen und unterstützen, werden auch durch Briefe von Missionaren bestätigt, deren Niederlassungen am Nordende des Nyassasees belegen sind. Die Missionare melden nämlich, daß sie am 10. Mai gesehen haben, wie eine 300 Mann starke Karawane, mit Flinten und Munition beladen, in der Nähe ihrer Station vorbeimarschirte, ohne von den deutschen Beamten behelligt worden zu sein.

Newyork, 31. Juli. Von hier sind bedeutende Ladungen mit Flinten nach China unterwegs, welche von der Kanada-Pacificbahn übernommen sind.

San Franzisko, 31. Juli. Englische Schiffe finden hier keine Ladung mehr für China, weil die hiesigen großen Exporthäuser infolge der kriegerischen Wirren im Orient zurückhaltend sind. Mehrere Dampfer konnten deshalb gar nicht aus dem Hafen auslaufen.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“
Berlin, den 1. August.

Berlin. Das hiesige Getreidelager betrug am 1. August Weizen 11 226 To. (mehr gegen den 1. Juli 3144 To.), Roggen 18 247 (+ 489), Gerste 2187 (+ 810), Hafer 5529 (+ 408), Erbsen 366 (+ 230), Spiritus 21½ Millionen Liter (— 2 Millionen Liter).

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Grosse Verloosung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer Werth **20,000 Mark 3000 Gewinne** im Werthe von **150,000 Mark.**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Herrn Superintendenten **Rehm** für die trostreichen Worte am Grabe meiner lieben Frau, sowie allen Freunden und Bekannten für die so überaus reichliche Theilnahme an meinem herben Geschick sage ich hiermit meinen innigsten Dank.
Rudak, den 1. August 1894.
Fr. Wiebusch.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Juli bis 30. September d. J. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:
Montag, den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr im **Jaske**'schen Oberkrug zu Pensau,
Montag, den 6. August, Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
Montag, den 10. September, Vormittags 10 Uhr im **Schwanke**'schen Oberkrug zu Renczkau.
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:
I. Schutzbezirk Barbarken: Kiefern-Bauholz (ca. 800 Stück), Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen), sowie einige Erlen-Strauchhaufen.
II. Schutzbezirk Ollek: Kiefern-Kloben, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).
III. Schutzbezirk Guttau: ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz, Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).
IV. Schutzbezirk Steinort: Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. und II. Cl. (Stangenhaufen).
Thorn, den 20. Juli 1894.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. August cr., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer hierselbst **1 Sopha nebst 2 Sesseln mit braunem Plüschbezug, 1 nußb. Sophatisch, 1 Teppich, eine Waschtoilette mit Marmorplatte, 3 Wiener Rohrstühle, 4 Bilder, Wand- u. Taschenuhren, Brillen, Uhrketten, Regulateure, versch. Küchengeräthschaften, 1 größere Partie verschied. Porzellan und Glasgeschirr u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Haus

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres in der Expedition.

Meine Bäckerei

will ich sofort oder zum 1. Oktober d. J. vermiethen.
Wittwe Amalie Schatz.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

11000 Mark,

auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine

Damenschneiderei

eingerichtet habe.
Costume werden nach der neuesten Mode zu soliden Preisen gefertigt, und bitte ich, mich mit geschätzten Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.
Frau Schlossermeister **Emma Hennig, Bäckerstraße 26.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.
Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Copperniknsstr. 11, 2 Tr. l.

Billigste Bezugsquelle!

Elektrische Klingeln, v. Mk.	2,50 an.
Druckknöpfe,	0,15
Ausschalter,	0,75
Thürcontacte,	0,75
Elemente,	2,80
Birnstater,	0,30
Seidenschnur, pro Meter	0,30
Wachsdraht,	0,03

Anlage-Skizzen gratis.
Telegraphen-Bau-Anstalt
Th. Gesicki,
Gerechtestrasse 16.

Häcksel

verkauft billigst
Poplawski. Brückenstr. 20.

Ausverkauf!

Mit dem heutigen Tage beginnt der

Saison-Ausverkauf

für

Blousen und Jupons.

S. Hirschfeld,
Inhaber: **A. Fromberg.**

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

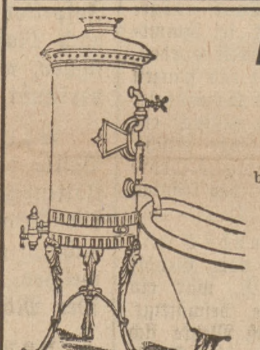
Vollständige Ausführung der

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,

sowie **Closet- und Badeeinrichtungen**
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,

Bäckerstrasse 13.
NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten



Aachener Badeofen

D. R.-P. 18000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen
in 5 Minuten ein warmes Bad!
bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss.
Preisgekrönte Gasheizöfen.
Prospecte gratis und franco.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

1 Restaurationslokal, Lagerkeller zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

1 gr. u. 1 kl. Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, besonders zum **Kurz-, Wollwaaren- oder Putzgeschäft,** vom 1. October d. J. zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstraße 13.**

Mocker vis-a-vis dem alten Viehhof, **Rayonstraße 8, Balkon-Wohnung** von 4 Zim., Küche, Speisek. 2c., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

2 kleine Wohnungen zu verm. Brückenstr. 27.

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

1 Wohnung von 6 Stuben mit Zubehör für 500 Mk. zu vermiethen **Mellienstr. 68. A. Berndt.**

Wohnung, v. 1./10. z. v. Tuchmacherstr. 10, p.

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

1 kleine Wohnung vom 1. Octbr. z. verm. **17 Altstädt. Markt. Geschw. Bayer.**

II. Etage eine **Wohnung,** bestehend aus 2 Zim., Küche u. Zubeh., zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Möbl. Zim., w. u. o. Pens., z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu verm. mit auch ohne Pension Elisabethstr. 6, II.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Zwei möbl. Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstr. 16, 1 Trp. r.**

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Zwei möbl. Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstraße 16, 1 Trp. r.**

Im Waldhäuschen werden vom 1. August **einige möbl. Wohnungen frei.**

Erstes Berliner Auskunftsbureau sucht für Thorn tüchtige, respectable

Correspondenten.

Bevorzugt werden solche Herren, welche auch Verbindungen in der Umgegend haben. Gefl. Offerten sub **O. J. 546** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin W. 8,** erbeten.

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sofort eintreten bei
Dr. Stein, Rechtsanwalt.

2 Malergehilfen

(Deckenarbeiter) verlangt
Jäschke, Coppernikusstr. 23.

Schneidemüller

erhalten sofort Arbeit bei
G. Soppart, Thorn.

1 tüchtiger

Hausknecht

wird per sofort gesucht.
A. Glückmann Kaliski.

Ländl. Arbeiter,

Männer, Frauen und Mädchen, erhalten bei hohem Verdienst bis in den Spätherbst dauernde Arbeit von sogleich durch
J. Makowski, Thorn.

2 flotte

Verkäuferinnen,

der polnischen Sprache mächtig, finden sofort Stellung bei
Julius Gembicki, Breitestr.

2 junge Leute finden
gutes Logis mit Beköstigung

Brückenstr. 18, J. Köster's Speisewirthschaft.

Das Sommerfest

zum Besten des

Frauen-Vereins „Mocker“

bestehend aus:
Bazar, Verloosung, Concert u. Illumination,
findet
Sonntag, den 5. August, Nachm. 4 Uhr
im **Wiener Café** statt.
Bei ungünstigem Wetter im Saale.
Diejenigen Damen und Herren, welche freundlichst uns durch Gaben unterstützen wollen, werden gebeten, dieselben **bis zum 3. August im Wiener Café** abzugeben; Eß- und Trinkwaaren jedoch **erst am 5. August Vormittags** zu senden.
Eintritt 25 Pf., Kinder 10 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Frau **B. Brosius, Drewitz, Hellmich, Hohmann, Längner,**
Frau **Pfefferkorn, Schulz I, Sichtau, Steinkamp, Szczygłowski,**
Frau **Tharandt, Wentscher.**
Herr **Born, Hellmich, Pfefferkorn.**

Sonntag, den 5. August, findet in
Ciechocinek bei Alexandrowo

im **Kur-Park** 4 Uhr Nachmittags eine

Pfand-Lotterie

zu **Wohlthätigkeitszwecken** statt.
Abds.: Tanzkränzchen im Saale des Hôtel Müller.
(Wagen zum Mittagszuge stehen in Alexandrowo.)

Danksagung.

Meine Tochter litt sehr an Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit. Sie war immer blaß und müde und hatte blaue Ränder um die Augen. Ich hatte schon hier Hülfe gesucht, da aber alles vergebens war, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Unter dessen Behandlung wurde meine Tochter von Tag zu Tag besser, der Appetit hat sich vollständig eingefunden, die Kopfschmerzen sind verschwunden und sie ist ganz frisch geworden. Herrn **Dr. Hope** unsern herzlichsten Dank!
(gez.) Schuhmacher August Pavelt, Neumarkt i. Schl.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Gesundheits-Apfelwein,

erfrischend, blutreinigend, garantirt rein.
Liter 50 Pfg.
Nur bei **Anton Koczwara-Thorn.**

Besten diesjährigen

Kirschsaft,

ohne Sprit,
empfiehlt
Eduard Lissner,
Culmerstraße 2.

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur **M. 1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. **M. 17.–**, 24 Fl. fco. **M. 32.–**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3–4 M. p. Fl.
Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Sauerkohl,

türk. Pflaumenmus
empfiehlt
Heinrich Netz.

Eingelegte
saure Heringe

Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sämmtliche
Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Victoria-Theater, Thorn.

Donnerstag, den 2. August:
Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn v. d. Osten, Ritter hoher Orden.

Der Kriegsplan.

Lustspiel in 4 Akten.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung
am Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Sonntag, den 5. August:
Dampferfahrt

nach Gurske.
Abfahrt präcise 2½ Uhr.
Nichtmitglieder können mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden.
Der Vorstand.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten

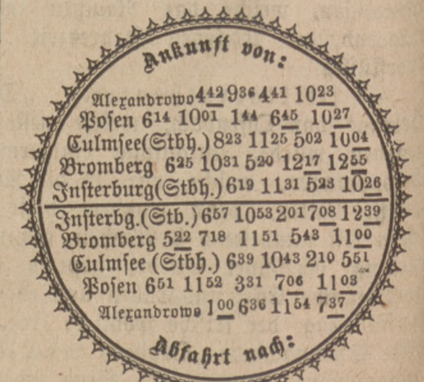
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton. Blumenhochprägung in naturellen Farben.
25, 50, 100 Stück (letztere in eleganten Kassetten) moderne Schriften, saubester Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1894 ab.



Die Zeiten von 6⁰⁰ Abends bis 5⁵⁹ Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.